

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 52 (1990)

Artikel: Johann Sebastian Clais (1742-1809) : ein vielseitiger Unternehmer der industriellen Frühzeit
Autor: Gamper-Schlund, Gertraud / Gamper-Schlund, Rudolf
Kapitel: Salzgeschäfte in der Revolutionszeit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Salzgeschäfte in der Revolutionszeit

Clais & Co.

Die Französische Revolution, die Koalitionskriege und die politischen Umwälzungen überschatteten auch die Geschäfte, in denen Clais tätig war. Wegen der unsicheren Zeiten hatte Kurfürst Karl Theodor seinen *Salinen-Ober-Commissair* Clais schon 1794 beauftragt, die Verträge mit den Salzbezüglern diesseits und jenseits des Bodensees zu überprüfen und unerlässliche Zusatzbestimmungen festzusetzen. Im Sommer 1796 marschierten französische Truppen in Bayern ein. Clais sicherte die Transporte von Reichenhall an den Bodensee, so gut es unter diesen Umständen möglich war. Er liess das Salz ab Reichenhall als schweizerisches Eigentum deklarieren; die mit den Transporten Beschäftigten galten als *schweizerische Diener*. Das Salz sollte neutrales Gut sein und ungehindert passieren können. Dennoch brach die Salzversorgung zeitweise zusammen.

Zu Beginn des Jahres 1798 nahm im Kanton Zürich die Änderung der bestehenden politischen Ordnung ihren Anfang. Am 5. Mai rückten französische Truppen in Winterthur ein. Von nun an galt die neue Helvetische Staatsverfassung. Kurfürst Karl Theodor schloss sich im November 1798 der zweiten Koalition gegen die Franzosen an; sein Nachfolger Max Joseph I. führte 1799 die antifranzösische Politik weiter. Bayern gehörte somit für die Schweiz zum Feindesland. Von Ende Mai bis Ende September 1799 beherrschten die Armeen der Koalition die Ost-

schweiz, mussten sich aber nach der Niederlage bei der zweiten Schlacht von Zürich zurückziehen.

In dieser turbulenten Zeit gründete Clais die Handelsgesellschaft Clais & Co., der neben dem Gründer Johann Heinrich Sulzer, Jakob Troll und Melchior Ziegler zum Palmgarten angehörten. Clais erhielt die Beziehungen zum bayerischen Hof aufrecht und leitete die Salzämter Buchhorn und Lindau. Sein wichtigster Partner war sein Schwager, der spätere Baron Joh. Heinrich Sulzer von Wart, den er vor

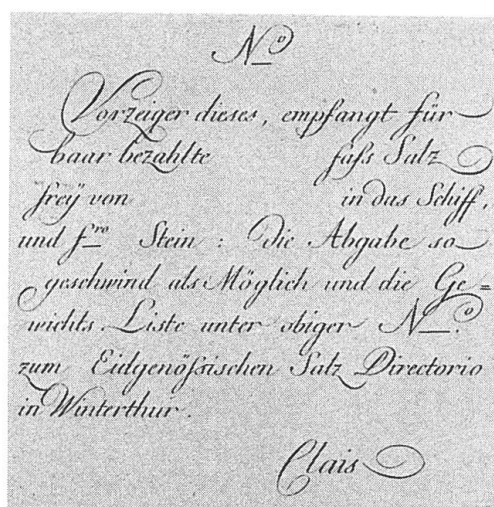
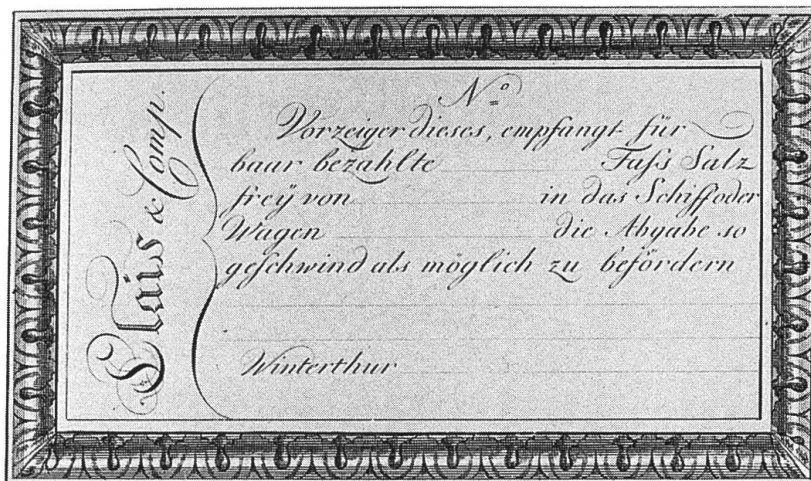


J. H. Sulzer von Wart

vielen Jahren in den Salzhandel eingeführt hatte. Dieser leitete die Geschäfte in der Schweiz und Schwaben und half Clais bei der Korrespondenz. Der Gewinn sollte nach dem Sozietätsvertrag vom 16. April 1799

im Geschäft bleiben, bis jedes Mitglied einen Fonds von 20 000 Gulden besass, dann würden 5 Prozent Zins bezahlt, und erst zuletzt sollte der Gewinn verteilt werden. Jeder Teilhaber bürgte mit seinem Vermögen. Clais wollte mit der Gründung der Gesellschaft das gestiegene Risiko breiter absichern und vom lukrativen bayerischen Salzhandel weiterhin profitieren, denn die Verträge liefen erst 1806 aus. So machte er noch Ende 1801 das Angebot, über die *Betreibung des bayerischen Salzhandels einen allgemeinen und vollständigen Plan vorzulegen* (StBW, Ms. 404,7), wollte aber gleichzeitig seine Verbindungen zu Bayern lockern und überliess den Verkehr mit Bayern immer stärker seinem Schwager, der zum *helvetischen Salzcontrahenten* avancierte (StBW, NSW 4,1). Damit bekam Clais die Hände frei für sein neues Engagement in Frankreich, das sich mit der Tätigkeit in Bayern nicht leicht unter einen Hut bringen liess.

Wenige Wochen nach dem helvetischen Umsturz verhandelte er über einen Salzlieferungsvertrag für die Kantone Bern, Aargau und Berner Oberland, das damals vorübergehend zum selbständigen Kanton geworden war. Der Vertrag vom April 1798 wurde noch mit dem *churpfälz.-bair. General-Commissarius* Clais abgeschlossen (ASHR 1, Nr. 91). Im neuen Vertrag vom März 1799 trat die *Societät Clais & Comp.* als Vertragspartner auf (ASHR 3, Nr. 343). Das Abkommen verpflichtete Clais & Co., monatlich 2000 Fässer in die helvetischen Grenzmagazine zu liefern. Es war auf vier Jahre (1. 1. 1799 – 1. 1. 1803) abgeschlossen; ein Versuch der Clais & Co., den Vertrag zu erneuern, scheiterte 1800 (ASHR 6, Nr. 65). Dennoch genoss die Gesellschaft die Un-



Quittungen der Firma Clais & Compagnie

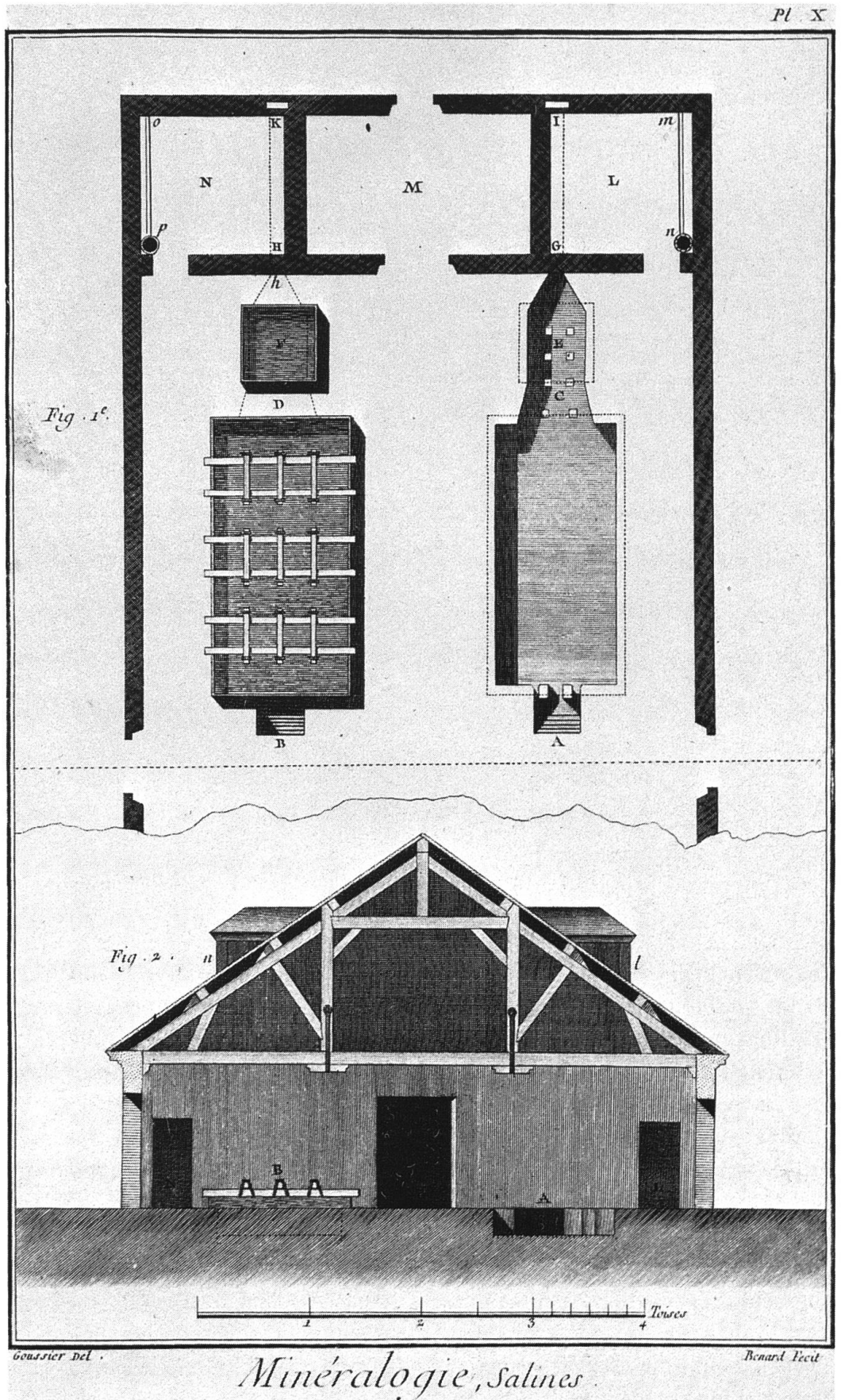
terstützung der Behörden. In Kriegszeiten wurden die Parteien jeweils aufgefordert, das Salz der Firma Clais & Co. als neutrales Gut zu respektieren. Zu Konflikten mit der Regierung kam es nur in der unsicheren Zeit nach dem sogenannten *Vierten Staatstreich* von 1802, als in der Schweiz keine handlungsfähige Regierung bestand. Die Clais & Co. setzte sich über die bestehenden Gesetze hinweg, wies die Salzfactoren an, den Salzhandel über die Firma zu führen und verkaufte das Salz direkt an die Kleinhändler. Damit verletzte sie das staatliche Monopol und umging die staatlichen Magazine. Die provisorische Regierung verlangte die Rückgabe allen Salzes, das an die Kleinhändler abgegeben worden war, war aber zu schwach, um sich durchzusetzen und musste am Ende klein beigeben.

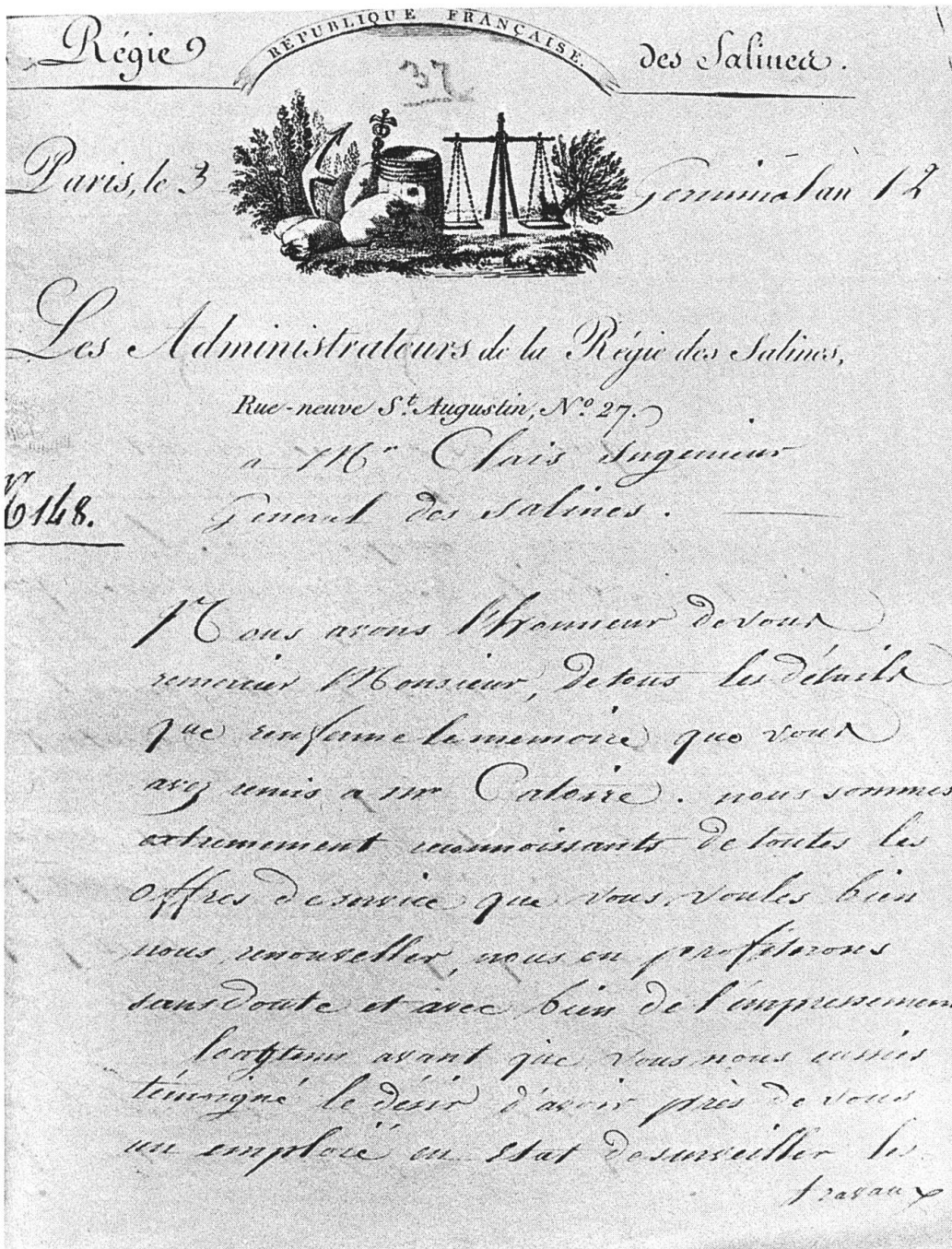
**Die Erneuerung der
lothringischen Salinen**

Wieweit Clais an den Entscheidungen der Firma Clais & Co. persönlich beteiligt war, lässt sich nicht

mehr feststellen. Er war bereits wieder mit neuen Plänen beschäftigt: Er setzte auf die französische Karte. Frankreich unternahm grosse Anstrengungen, einen grösseren Teil

*Plan und Querschnitt
eines Sudhauses von
Dieuze um 1770*

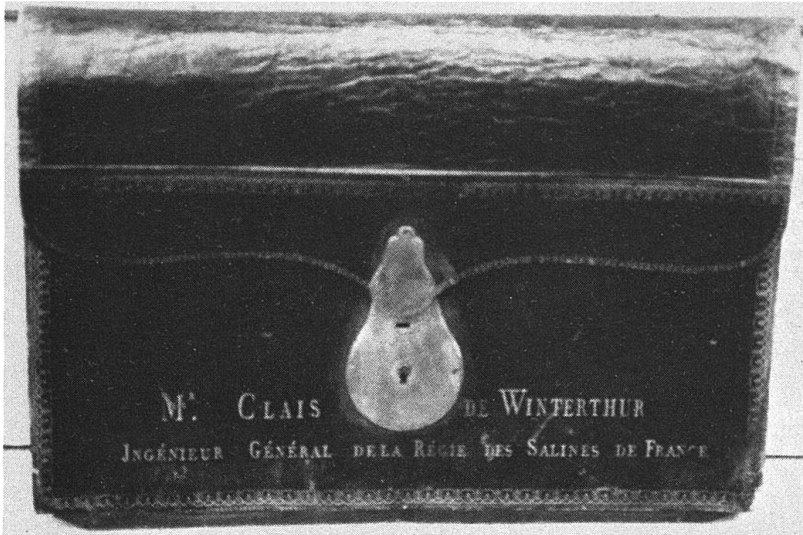




Schreiben der «Régie des Salines» an Clais vom 3. Germinal des Jahres 12 (24. März 1803)

des Salzhandels an sich zu ziehen. Schon im Januar 1798 fanden Verhandlungen zwischen Bürger Catoire, fermier des salines de la République française und der Zürcher Regierung statt (StAZ, A 47/4). Im Frühjahr 1798 offerierten die Franzosen, die ganze Schweiz mit 400 000 bis 500 000 Zentnern Salz zu beliefern. Im Vertrag, der im November abgeschlossen wurde, verpflichtete sich Frankreich zur Lieferung von 250 000 Zentnern. Bei dieser neuen Entwicklung wollte Clais nicht ab-

seits stehen. Bei Anfang der schweizerischen Regierungsveränderung, schrieb er später, wobei Frankreich eine bedeutende Rolle spielte, hoffte ich, wenn ich der französischen Nation Dienste leisten würde, dass ich dadurch auch der Schweiz indirecte nützlich sein könnte (Weisz S. 25). Er hatte die lothringischen Salinen schon 1784 im bayerischen Auftrag aufgesucht und festgestellt, dass sie wegen mangelhafter Einrichtungen übermässig viel Brennmaterial verbrauchten. Ende 1798 reiste er nach



Mappe von Clais

Paris. Nach einem Brief des Innenministers an die Bürger Catoire und Duquesnoy verstand es Clais, seine Sache wirksam zu vertreten: *Je regrette de n'avoir pas été à Paris lors du séjour qu'y a fait M. Clais. Il aurait reçu de moi comme il a reçu de mes collègues, l'accueil qu'un gouvernement, ami des arts, doit aux hommes éclairés qui les cultivent et les honorent* (StBW, Ms.296,36). Clais anerbote sich, die *Salines Nationales* zu erneuern, untersuchte die lothringischen Salinen und legte seine Pläne vor. Die französische Regierung ging auf das Angebot ein; die Verhandlungen zogen sich von 1801 bis 1803 hin. 1804 wurde Clais zum *Ingénieur général des salines de l'Est* ernannt, die er nach seinem in Bayern so erfolgreich angewandten System umbauen lassen sollte. 1884 waren die Pläne von der *Saline Dieuze in Frankreich* von Clais noch vorhanden (StBW, Ms. 406,3e); heute sind sie verschollen. Salomon Hegner, der angehende Schwiegersohn von Clais, reiste 1804 mit ihm nach Dieuze und verblieb dort bis zur Rückkehr von Clais nach Winterthur im Jahr 1806. Jahrzehnte danach schrieb er an Carl von Clais: *Die unter Deinem Grosspapa zu Dieuze ausgeführten Gebäude, das Maschinenhaus und die beiden einander ge-*

*genüberliegenden, 400 Fuss langen Sudhäuser, wie auch die Maschinerie waren grossartig und schön. Die Salinen von Dieuze hätten jene von Traunstein zum Vorbild gehabt, seien aber ungleich schöner, grösser und in allem vollkommener gewesen. Von technischen Neuerungen, die über den in Bayern erreichten Stand hinausgingen, war nie die Rede. Clais wiederholte die in Reichenhall und Traunstein erprobten Verbesserungen. Im Herbst 1805 waren die neuen Bauten in Dieuze fertiggestellt. Am 11. September 1805 wurde erstmals Feuer unter die Pfannen gesetzt, um sie zu trocknen. Am 19. September begann die Salzproduktion mit 21 Pfannen. Am 29. September wurde das erste Salz gezogen, das heisst mit Hilfe des Haspels über den Pfannenrand gezogen. Clais sah dem Abschluss seiner Tätigkeit in Lothringen entgegen: *Nun habe ich in Zeit von 8 Monaten meine Arbeiten zu Ende und, obschon ich gut bezahlt bin, so werde ich mich doch in die Schweiz zurückziehen* (Weisz S. 25).*

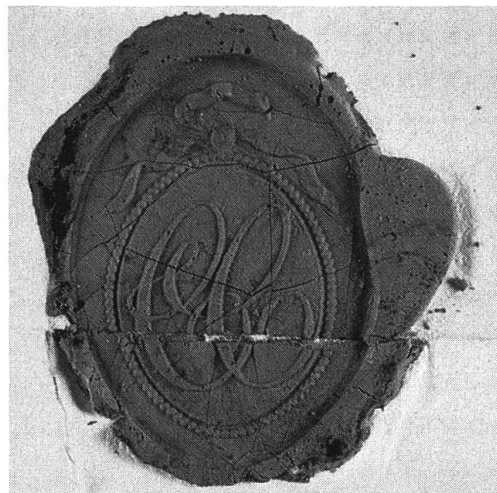
Dieser Entschluss war nicht ganz freiwillig, weil Clais in Lothringen auf grössere Schwierigkeiten als in Bayern stiess. Seine Bemühungen scheiterten am Widerstand des Salinenpersonals. Er klagte über die Fachkräfte, die er beigezogen hatte. Die bayerischen Salinenarbeiter wurden bald *franzisiert, heirateten Französinen und wurden unter ihrem Einflusse nach und nach an ihrem eigenen Herrn und Wohltäter fast zu Verrätern. Selbst der alte Dreher Sulzer* [gemeint ist der Salomon Sulzer, der wie in Reichenhall auch in Dieuze für Clais arbeitete] *erlag gänzlich diesen Weibern* (StBW, Ms.406,4). Clais' Begleiter und späterer Schwiegersohn Hegner urteilte über die Situation: *Wohl war*

ihm das französische Wesen in der Seele zuwider und genierten ihn die dortigen gesellschaftlichen Verhältnisse; sonst aber sah ich ihn meistens mitten im grössten Geschäftsdrange aufgeräumt, in seinen technischen Anordnungen sicher und bisweilen sogar munter. Hegner fuhr weiter, man habe die Gestaltung der Sudhäuser kritisiert. Clais habe zuerst die Dachgesimse, Frontons, Sole-reservoirs in Holz ausführen und nachher überstreichen lassen; damit habe er gegen den Hang der Franzosen zu repräsentativer Bauweise verstoßen. Das zweite Sudhaus sei darauf vollständig in Stein ausgeführt worden, doch hätten die Mehrkosten die Finanzkraft des Unternehmens überschritten, so dass das Geld auszugehen anfing und der Ausbau ins Stocken kam. Auch technische Probleme seien vermehrt aufgetreten. Die Fördereinrichtung für die Sole war nach herkömmlicher Art als Scheibenwerk konstruiert. Wegen mangelhafter Ausführung sei die Anlage jedoch stillgestanden und habe den Produktionsgang empfindlich gestört. Auch die Wartung der Sudpfannen war nachlässig, so dass das Sieden immer wieder unterbrochen werden musste.

1806 brach die Krise herein. Hegner schildert die Vorgänge: *So rückte Tropfen für Tropfen die Katastrophe heran, die aber hauptsächlich dadurch zum Ausbruch gekommen sein mag, dass er aus pflichtigen Ersparnis- und Rechtlichkeitsrücksichten das Salinenpersonal reduzierte und viele herkömmliche Missbräuche und noch Schlimmeres aufgedeckt und abgeschafft hat* (StBW, Ms. 406,4). Die genauen Umstände der Absetzung von Clais als Ingenieur der Salines de l'Est sind nicht bekannt. Nach nur dreijähriger Tätigkeit in Lothringen musste Clais sein Wir-

kungsfeld überstürzt verlassen. Es blieben ihm nur wenige Freunde. Die Administratoren der Salinen, Catoire und Duquesnoy, holten weiterhin seine Ratschläge ein. Die Rückkehr nach Winterthur im Jahr 1806 bedeutete aber das Ende seiner erfolgreichen Karriere als Salinenspezialist.

Der bayerische Salzhandel war ganz in die Hände seines Schwagers Joh. Heinrich Sulzer übergegangen. Die von Clais abgeschlossenen Verträge liefen 1806 aus; im neuen Vertrag vom 8. Juni 1806 übernahm Sulzer als Salzkommissär den gesamten Handel mit dem Ausland im Auftrag des bayerischen Königs. Clais versuchte in den nächsten Jahren, den bayerischen Salzhandel nach seinem Heimatland, dem nunmehrigen Grossherzogtum Baden, auszudehnen, verstarb aber, bevor die erfolgversprechenden Pläne realisiert werden konnten.



Siegel und Unterschrift von Clais aus der Zeit um 1800

